

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 3. Januar 1903

Abonnementpreis:
 Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80
 Postunten Halbjährlich . . . " 8 40
 Vierteljährlich . . . " 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein und Vogler, St. Allandgasse, Freiburg.

Einschickungsgebühr:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct
 Für die Schweiz 20 "
 Für das Ausland 25 "
 Kellamen 50 "

Der Aufstand in Marokko

Im Sultanat Marokko in Nordafrika ist kürzlich ein ernstes Bürgerkrieg ausgebrochen. Der Rebell und Kronprätendent El Magin hat sich erhoben und die Sultanstruppen bei Taza aufs Haupt geschlagen. Um die gegenwärtige besser zu verstehen, muß man acht Jahre zurückgehen. Nach dem am 6. Juni 1894 erfolgten Tode des Sultans Mulai Hassan gelangte nicht der älteste Sohn desselben, der eigentliche Thronerbe, sondern ein jüngerer Sohn, Mulai Ab el Afis, zur Herrschaft, und zwar durch eine Intrigue des Großkammerers Si Achmed Ben Musa, welcher den Tod Mulai Hassans zwei Tage lang geheim gehalten und während dieser Zeit die Proklamation des sechzehnjährigen Ab el Afis durchgesetzt hatte aus Haß gegen dessen ältesten Bruder, Mulai Mohammed. Letzterer verzichtete aber nicht ohne weiteres auf seine Rechte und stellte sich an die Spitze einer aufständischen Bewegung, wurde aber besiegelt und schwächtete seitdem im Kerker von Meknes. Das hinderte aber nicht alle Unzufriedenen, sich um den Namen des berechtigten Thronerben zu scharen. Ganz kürzlich brach unter den Berberstämmen des Nordwestens ein neuer Aufstand teils politischen, teils religiösen Charakters aus, dessen Haupt Urheber ein gewisser Omar Farhuni war. Omar Farhuni, ein Mann von niederer Herkunft, der sich überall herumgetrieben, ein Fanatiker, hatte sich auf seinen vielen Reisen durch gewisse Taschenspielerkünste und Magnetisierungen den Ruf eines Heiligen zu verschaffen gewußt. Er gewann großen Anhang, indem er sich dann als Verkörper des Mahdi ausgab, und versprach, die Aufständischen siegreich nach Fez zu führen, um in der dortigen Moschee den Mahdi heraufzubeschwören. Gleichzeitig benutzte er den Umstand, daß er dem eingekerkerten Thronerben Mulaie Mohammed sehr ähnlich sieht, um der gläubigen Menge gegenüber nicht nur als Prophet, sondern auch als Prätendent aufzutreten. Seinen früheren Namen Omar Farhuni hat er abgelegt, er nennt sich jetzt Bu Hamara (Vater der Eselin), nach der weißen Eselin, auf der er mit Vorliebe einherreitet. Bu Hamara hatte anfangs kein Glück; die unter seiner Führung stehenden Aufständischen wurden am 3. November von einem der Brüder des Sultans, Mulai el Kebir, geschlagen, und Bu Hamara flüchtete zum Stamme der Ghiatas. Diese besiegten aber am 29. November die Truppen des Sultans, wodurch der Aufstand schnell an Ausdehnung gewann. Bu Hamara hielt in Taza, dem Sitz des Aufstandes, regelrechten Hof und nahm zweimal mit den Truppen des Sultan den Kampf auf. Nach der ersten Schlacht sah sich Sultan Ab el Afis gezwungen, seine Reise von Fez nach Rabat auf der Mitte des Weges abzubrechen und nach Fez zurückzukehren. Nachdem er hierauf Verstärkungen an sich gezogen, versuchte er, die Stadt Taza ein-

zunehmen, wurde jedoch mit starken Verlusten zurückgeschlagen.

Solange die Vorgänge in Marokko den Charakter eines Bürgerkrieges behalten, der Leben und Eigentum der im Lande angesiedelten Fremden schon, werden die Mächte sich der Einmischung enthalten. Indessen stehen schon Schiffe Englands, Frankreichs und auch Spaniens bereit, um dort zunächst den Schutz der fremden Ansiedler auszuüben. Derzeit soll das Heer der Aufständischen bereits auf 40,000 Mann angewachsen sein. Gelingt es dem Thronerbe Bu Hamara wirklich, einen Umsturz herbeizuführen, dann werden die an der marokkanischen Frage beteiligten Mächte volens nolens einschreiten müssen. Dazu können sie jedoch plötzlich gezwungen werden, falls die Rebellion siegt. Es sollen für diesen Fall auch bereits Verhandlungen zwischen London, Paris und Madrid gepflogen worden sein. Ueber die Ergebnisse ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Tuberkulose-Merkblatt.

Es gehört zur allgemeinen volkswirtschaftlichen Bildung, wenigstens einige Kenntnisse über die Tuberkulose, dieser mörderischen aller Krankheiten, zu besitzen. Darum bringen wir hier eine Zusammenfassung der wichtigsten darauf bezüglichen Punkte, wie sie vom Gesundheitsamt in Berlin massenhaft unter Volk verbreitet werden, zum Abdruck. Alle, Gesunde wie Kranke, werden selbe mit Nutzen lesen.

a) Was ist die Tuberkulose?

Die Tuberkulose ist die verderblichste aller übertragbaren Krankheiten. Sie befallt die verschiedensten Teile des Körpers, meist aber die Lungen; sie verschont kein Land, kein Lebensalter, keinen Beruf, keine Volksklasse. Jeder künste Mensch erliegt in der Schweiz der Tuberkulose. Die Tuberkulose wird verursacht durch den von Robert Koch entdeckten Tuberkelbazillus, ein winziges, nur bei sehr starker Vergrößerung sichtbareres Lebewesen niederster Art, welches am besten bei Blutwärme (etwa 37 Grad Celsius) gedeiht und sich im Innern des Körpers vermehrt. In die Außenwelt gelangt er hauptsächlich mit dem Auswurf kranker Menschen und mit der Milch kranker Tiere.

Jeder Mensch ist der Gefahr ausgesetzt, den Keim der Tuberkulose in sich aufzunehmen, und mancher beherbergt ihn seit langer Zeit, ohne es zu wissen. Jedermann muß sich daher auf den Kampf mit diesem Feinde einrichten. Der Tuberkelbazillus wird am sichersten vernichtet durch hohe Hitzegrade bei Anwesenheit von Feuchtigkeit also durch Kochen oder durch stromenden Wasserdampf. Dem Sonnenlicht widersteht er nicht lange. Andere Desinfektionsmittel, z. B. Kresolwasser, Karbolsäurelösung, Formaldehyd, bedürfen zu wirksamer und gefahrloser Anwendung besonderer Vorkenntnisse.

b) Wie erfolgt die Ansteckung?

Angeborene Tuberkulose ist selten.

Tuberkelbazillen werden aufgenommen:

1. Durch Einatmen mit der Luft: entweder von eingetrocknetem Auswurf Schwindsüchtiger im Staub, aufgewirbelt durch Wind, Luftzug, Ausströmen, oder verschleppt an Schuhsohlen oder Kleidern; oder von winzigen feuchten Tröpfchen, welche Kranke beim Husten oder Sprechen in ihrer Umgebung verbreiten.

2. Mit der Nahrung: in erster Linie durch ungelochte Milch, bei ungenügender Fleischschau auch durch Fleisch tuberkulöser Tiere, welches in den Verkehr gelassen und vor dem Genuß nicht durchgelocht wurde.

3. Durch verletzte oder erkrankte Stellen der Schleimhäute oder der äußeren Haut, insbesondere durch Vermittlung von unreinen Händen: z. B. beim Kriechen der Kinder auf dem Fußboden, Anfasseln beschmutzter Gegenstände (Kleider, Taschentücher und dergleichen) und darauffolgender Einführung der Finger in den Mund (Fingerringen, Nagellauen, Fingerlecken beim Umblättern), beim Bohren in der Nase und ähnlichen Untugenden; ferner durch Vermittlung von unreinen Geräten: z. B. in den Mund nehmen von gebrauchtem fremdem Spielzeug, Trinkgläsern, Eßgeräten, Blasinstrumenten; endlich durch unbeachtete kleine Wunden, Kratzflecke, Hautausschlag (Orind). Die Folge der Aufnahme von Tuberkelbazillen ist bei Kindern meist zunächst eine Erkrankung der Drüsen (z. B. des Halses und des Unterleibs) und im Anschluß daran der Lungen, der Knochen und Gelenke (Knochenströfeln, tuberkulöse Wundel, freiwilliges Hinken), der Hirnhaut u. s. w. Bei Erwachsenen überwiegt die Ansteckung durch Einatmung und führt zu Tuberkulose der Lungen, seltener des Kehlkopfes (Schwindsucht). Durch Aufnahme der Tuberkelbazillen in die Haut entsteht oft Hauttuberkulose (z. B. Lupus, fressende Flechten). Meist verläuft die Tuberkulose langsam (chronisch); Ausnahme: galoppierende Schwindsucht.

C. Wie schützt man sich vor Tuberkulose.

Bei keiner Volkskrankheit hat der Mensch, auch der Schwächste und Ärmste, es so in der Hand, sich selbst zu helfen, wie bei der Tuberkulose, wenn er nur Einsicht mit Selbstbeherrschung verbindet.

1. Maßregeln gegen den Erreger der Tuberkulose. 1. Jeder, Gesunder wie Kranker, Sorge für gefahrlose Beseitigung des Auswurfs, weil keinem Auswurf angesehen werden kann, ob er tuberkulös ist oder nicht. Also nicht ausspucken auf den Boden geschlossener Räume (einschließlich Straßen- und Eisenbahnwagen) oder verkehrreicher Wege! Aufstellen von Spundnäpfen mit feuchter, in kurzen Zeiträumen unschädlich (am besten durch Auslöchen) zu beseitigender Füllung! Beim Husten ist die Hand vor den Mund zu halten! Andersfalls wende der Nachbar sich ab! Kleidungsstücke sind stets sauber zu halten, Kleiderfelle nicht zu bulden!

fert

ezirk

Freiburg

Neujahr

Teilen:

S. J.

ariates zu Münster

ste der Kirche.
om 1. Adventssonntag
5 Originalbüchern.
chnitt. Fr. 4.50.

er Kirche. Beleh-
untag Septuagesima
II. 12. 732 S.

er Kirche. Beleh-
Bingsten bis Schluß
in. II. 12. 776 S.

offenes Ganze

Nr. 13. Freiburg

lgerung

ende St. Nissen. Sen-
nen, 11 Buchen, 10 Eichen;
Buchen, 8 Eichen; 3. Loß,
10 Eichen.

Freitag, den 2. Januar,
8, in der Wirtschaft zu
sichtigung des Holzes wurde
Stadelmann, in Engert's-
1842 F 4687 H
Edmond Gottrau.

ung,

Freiburg

ben Auf-

rollen),

50 Ct.

igen, für

Asphix

50 "

Behel. . 45 "

Uell. . 50 "

von J. B.

35 "

Kleider, Betten, Wäsche von Tuberkulösen dürfen erst nach gründlicher Desinfektion von anderen in Gebrauch genommen werden. Trodenes Fegen werde durch nasses Ausnehmen, nötigenfalls durch Scheuern mit heißer Soda oder heißer Schmirseifenlösung ersetzt. Jede Staubentwicklung in der Wohnung, der Arbeitsstätte und auf der Straße ist auf das geringste mögliche Maß zu beschränken. Beide Wirtschaften, in denen auf den Boden gesputet wird.

2. Peinlichste Sauberkeit herrsche bei der Zubereitung und Aufbewahrung (Schutz gegen Fliegen) sowie beim Genuß der Speisen, namentlich solcher, welche roh genossen werden! Milch und Fleisch sind vor dem Genuß gründlich zu kochen; die gekochte Milch ist geschüttelt und möglichst kühl aufzubewahren!

3. Die Hände einschließlich der Nägel, die Zähne nebst der Mundhöhle sind häufig und gründlich zu säubern! Das Einführen von Fingern in Mund oder Nase, sowie das Kratzen im Gesicht sind zu unterlassen! Jede Wunde ist gegen Verunreinigung durch geeignete Verbände zu schützen.

4. Hinsichtlich der Tuberkulose sei nur ange- deutet, daß sie bei Kindern meist als Lungen-, bei Schweinen meist als Halsdrüsen- oder Darm- tuberkulose auftritt, bei jenen also durch Ein- atmung, bei diesen durch das Futter, namentlich durch Centrifugenschlamm der Molkereien und nicht abgeseigte Magermilch aufgenommen wird. Geeignete Fütterungsmittel sind: allmähliche Aus- merzung der tuberkulösen Kinder, vor allen der mit sichtbaren Zeichen der Krankheit (tuberkulöse Guterknoten, Husten mit Abmagerung und rauhem Haar und dergleichen) behafteten, bei Kinder- milchwirtschaften und für die Zucht aber auch aller sonst auf Tuberkuloseinimpfung stehender Tiere; Trennung der Kälber von den tuber- kulösen Müttern; reichliche Bewegung der Kälber und des Jungviehs, möglichst auch der älteren Tiere, in freier Luft; Verwendung nur gekochter Milch und Molkereierückstände zur Fütterung der Schweine; Ausschließlich tuberkulöser Personen, namentlich solcher mit Auswurf, von der Vieh- wartung; Reinhaltung der Ställe.

(Schluß folgt.)

Sidgenossenschaft

Truppenzusammenzug 1903. Die Herbst- manöver des Jahres 1903 wurden in der ersten Hälfte September im Kanton Waadt stattfinden. Die I. Division wird von der Gegend von Morges, Echallens und Lausanne, die II. vom Fuß des Jura bis Yverdon am operieren. Vor der Konzentration der beiden Divisionen wird ein etwa acht Tage dauernder Vorkurs und zum voraus bestimmten Kantonnementen abgehalten werden.

Schweizerische Bundesbahnen. Die Ein- führung von Kilometerbilleten sei schon für den Mai 1903 geplant. Das wäre sehr zu begrüßen. In der Presse wird sodann die Anregung gemacht, daß man bei der Abgabe von Kinderbilleten zur halben Tage nicht das Alter, sondern ein be- stimmtes Größenmaß, etwa 100—110 Zen- timeter, zur Grundlage nehmen möge. Dadurch werde den üblichen Vögereien vorgebeugt und für die Kontrolle bedürfe es nur an jeden Fahr- kartenschalter auswendig einen Strich an der Mauer und in jedem Wagen an der Kante der Türöffnungen eines Tapeziernagels; damit sei der Fahrgast und das Dienstpersonal allen Zweifeln enthoben.

Kantone

Zugern. Vechten Freitag stürzte der 22jährige kürzlich verheiratete Pat. Häflicher von Menzberg beim Einzloch am Napf gegen 150 Meter tief über einen Felsen hinunter. Vater, Frau, Ge- schwister und Nachbarn gingen auf die Suche und fanden zuerst den Hut, dann die Leiche des im Schnee Verunglückten.

Basel. An Weihnachten nachmittags um 3 Uhr ist ein in Münchenstein wohnhafter Schlosser, in der Nähe der Virsbrücke bei St. Jakob, von einem Eisfänger angefallen, beraubt und mit Messer- stichen traktiert worden. Der Ungefallene hatte vorher in der Speisehalle sein Mittagessen ein- genommen und daselbe mit einer 50 Fr. Note bezahlt, was der am gleichen Tische sitzende Eis- fänger beobachtet hatte und ihm deshalb nach- gegangen ist. Auf dem linken Virsufer oberhalb der Brücke, hat der große starke Mann sein Opfer überfallen und demselben 7 Stiche in Kopf, Brust und Hände beigebracht und alsdann seiner Ver- schaft beraubt. Trotz dem starken Blutverlust konnte er sich bis zum Brunnen bei St. Jakob hinschleppen, wo er einem patrouillierenden Poli- zisten den Sachverhalt mitteilte. Zwei zufälliger- weise hinzugekommene Ärzte leisteten die erste Hilfe und requirierten einen Krankenwagen vom Diakonenhause, in welchem der Verletzte alsdann in den Spital verbracht wurde. Der Täter wurde verfolgt und entdeckt.

Zug. Ein Zeichen rührender Kindes- liebe zur hingeschiedenen Mutter konnten am Weihnachtsfeste Besucher des Friedhofes in Zug beobachten. Auf einem Grabeshügel war ein mit flimmerndem Lichtlein geschmücktes Christ- bäumchen aufgestellt, und um dasselbe standen bethend die lieben Kleinen, wohl gedenkend, das letzte Jahr die liebe Mutter noch in ihrer Mitte weilte. Es war ein ergreifendes Bild.

St. Gallen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in St. Gallen ein scham- loses „Pamphlet zur Förderung der christlichen Religion“ verbreitet. Dasselbe ist unterzeichnet: „Verein der Religion des 20. Jahrhunderts, der Präsident: Dr. G. W.“ Die Polizei sühndet nach den Urhebern.

Margau. Als Kuriosum darf erwähnt werden, daß gegenwärtig trotz Schnee und Eis ein prak- tischer Landwirt im Freiamt mit dem Ausgraben der Kartoffeln beschäftigt ist.

— In Birmesdorf brannten zwei Wohn- häuser nieder. Das Feuer entstand durch eine Laterne. Ein von Epilepsie befallener Bewohner erhielt, als er sich mit einer solchen auf dem Heustod besand, einen Anfall; die Laterne fiel ihm dabei aus den Händen und entzündete den Heustod.

Wallis. In der Mitternachtsmesse. Ein bedauerlicher Vorfall spielte sich am heiligen Abend in der Mitternachtsmesse in der Kolle- giumskirche in Brig ab, schreibt der „Briger Anzeiger“, indem ein in Brig stationierter fran- zösisch sprechender Gendarm einem Manne, der andere Burschen zur Ordnung weisen wollte, einen Schlag ins Gesicht versetzte. Wenn die Handlungsweise des Landjägers auch auf Irrtum, oder besser gesagt auf Unkenntnis der deutschen Sprache beruhen mag, so ist doch eine solche rohe Handlungsweise eines Polizisten entschieden zu verurteilen. Einer deutschen Ortschaft, sollte man meinen, dürften denn doch deutsche Landjäger gegeben werden oder sollen die Gendarmen die Perolde der Französerung im Oberwallis vor- stellen? — So das Walliser Blatt; man be- greift die Klage; wenn die Forderungen der deutschen Walliser mit solchen Faustschlägen ins Gesicht beantwortet werden.

Ausland

Deutschland. Das sächsische Königshaus ist in große Trauer versetzt worden. Die Kron- prinzeßin Luise, eine österreichische Erzherzogin, hat plötzlich ihren Gatten und ihre fünf muntere Kinder verlassen und sich nach Genf geflüchtet. Sie begleitete der am Hofe angestellter französische Sprachlehrer Girou, zu dem sie wegen seiner Schön- heit Zuneigung gefaßt hatte. Das ganze sächsische Volk, das für ihre zukünftige Königin nur eine Stimme des rückhaltlosesten Lobes und der Be- wunderung hatte, empfindet diesen Schlag sehr. Der beste bisher beruhigte Glaube an wahrhaft königliche Tugenden ist zu Schanden geworden.

Hätten die Flüchtigen so viel religiöse Kraft und strenge Sitte eigen gehabt wie das säch- sische Königshaus, der Skandal wäre nicht ent- standen; das Gewissen hätte noch zu entscheiden gehabt, nicht die böse Luft. Der religiöse Sinn ist entschieden „ideeller“ als der Mangel an Religion und ideeller als die sittliche Schwäche.

Zu heilen wird der Bruch, den die sächsische Kronprinzeßin vollzogen hat, nicht mehr zu sein. Es fragt sich jetzt nur mehr, wann der Tag kommen wird, wo sie einsteht, daß sie töricht und unüberlegt gehandelt hat.

Frankreich. Siebenundachtzigtausend- zweihundertundfünfzehn Kinder vermist Frankreich seit der Schließung der Kongregations- schulen in seiner Schulstatistik. 1372 öffentliche Schulen sind in Valenschulen verwandelt worden, die im ganzen von 85,099 Schülern besucht wurden. Gegenwärtig weisen die Listen dieser in Valenschulen verwandelten Anstalten aber nur mehr 67,876 Schüler auf. Es fehlen also 17,223 Kinder. Wo sind sie hingelommen? Zum zweiten wurden 3250 kongreganistische Schulen geschlossen, die von 200,255 Schülern besucht wurden. Dafür wurden 1173 Privat- schulen eröffnet, die 64,548 Schüler aufnahmen, wogegen 67,715 Schüler sich in die Listen der öffentlichen Schulen eintragen ließen. Von den 200,255 Schülern sind also im ganzen 130,283 untergebracht; von 68,992 kann man die Spur nicht verfolgen; 17,233 einerseits und 69,992 andererseits, das macht zusammen 87,215 Schüler, welche die Schulen gegenwärtig nicht besuchen können, da ihnen die „fortschrittliche“ Regierung dieselben geschlossen hat.

Italien. Die Hauptbegebenheiten der letzten Tage waren die Veröffentlichung zwischen der römischen Curie und der kaiserlich deutschen Re- gierung abgeschlossenen Abkommens hinsichtlich der Errichtung einer theologischen Fakultät an der Universität Straßburg. Damit haben nicht nur die über dreijährigen Verhandlungen, sondern auch der förmliche Kampf um die neue Fakultät ihr Ende erreicht. Die Zahl der Anhänger dieser Neuerrichtung deckt sich fast mit derjenigen der Gegner derselben und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in Rom. Es be- durfte der taktvollen, umsichtigen und angestren- gtesten Tätigkeit, die deutschen Unterhändler, des Münchener Universitätsprofessors Freiherrn von Hertling, um die endliche Annahme des Projektes seitens der hohen kirchlichen Kreise Roms her- beizuführen. Mehr als einmal konnte man den ganzen Plan als fast gescheitert betrachten. Dies war namentlich zur Zeit, als die Wogen des „Falles Spana“ hier recht hoch gingen und die — in dieser Beziehung wenigstens — autorita- tive «Voco della Verità» zwei geharnischte Artikel gegen den jungen Straßburger Professor und seine begangenen Unvorsichtigkeiten brachte, ein Artikel, welcher von deutscher Seite heftig angefeindet wurde, im übrigen aber — un- widerlegt bleiben mußte. Erst nach und nach trat wieder eine etwas verständlichere Stimmung in Rom ein und der Rest ist bekannt genug. Jedenfalls hat die Curie sich alle Rechte bestens gewahrt und ist mit dem Abkommen vollkommen zufrieden, wie sich dies auch aus dem hohen Orden ergibt, welchen Leo XIII. dem Freiherrn von Hertling verlieh, nämlich das Großkreuz des Gregorordens. Unstreitig ist es übrigens, daß ein gewisser französischer Einfluß bei der Ver- zögerung eine große Rolle gespielt hat.

England. Ein köstliches Beispiel von Schlagfertigkeit wird aus einem schottischen Ge- richtshof gemeldet. Dort sollte vor einigen Tagen eine alte Frau beeidigt werden. Der vorstehende Richter ersuchte sie, ihren Schleier zu entfernen, damit man sie besser verstehen könne. Die alte Dame bemerkte, sie könne ihren Schleier nicht entfernen, ohne ihren Hut abzunehmen. Darauf erwiderte der Richter in ruhigem Ton, sie solle es tun, worauf die alte Dame entsetzt ausrief es gebe kein Gesetz, das sie zwingt, ihr Haupt zu entblößen. Das ärgerte den Richter, der ihr

bemerkte
Nichter
legen.“
dort scho

— Da
über den
und Am
bindung
zember
Cap Br
die Sta
eine De
des Typ
hielt G
an den
„Times“
verständi
würbige
Konsequ
kosten de
an den
Ergänzu
nung un
Anfänge
pagnien
50,000
Worte i
aber, no
der atme

Amer
27. Dez
und den
behauptet
gentenge
um neue

— G
aus Ram
linie
der von
einem F
mit volle
40 Meil
früh mo
grauenha
erfolgt in
zuges in
ineinand

B

Aus Lu
mar 1903
Geme“ in
und Bregg
6 Jahren.

S

Auf den
zu vermieten
Sich zu

Z

So

Imgru

Die

I. Pl
Costume un
Zu zal
1

iel religiöse Kraft
n gehabt wie das säch-
andal wäre nicht ent-
tte noch zu entscheiden
Der religiöse Sinn
als der Mangel an
die stiltliche Schwäche.
uch, den die sächsische
at, nicht mehr zu sein.
mehr, wann der Tag
nsieht, daß sie töricht
hat.

undachtzigtausend-
hu Kinder vermehrt
ung der Kongregations-
sicht. 1372 öffentlichen
en verwandelt worden,
99 Schülern besucht
sien die Listen dieser
en Anstalten aber nur
us. Es fehlen also
sie hingelommen?
3250 kongreganistische
von 200,255 Schülern
wurden 1173 Privat-
8 Schüler aufnehmen,
sich in die Listen der
gen lassen. Von den
s im ganzen 130,263
kann man die Spur
einerseits und 69,992
nmen 87,215 Schüler,
wärtig nicht besuchen
schriftliche" Regierung

gebenheiten der letzten
tlichkeit zwischen der
ntlich deutschen Re-
bommens hinsichtlich
logischen Fakultät an
Damit haben nicht
erhandlungen, sondern
um die neue Fakultät
sich mit den Anhängern
sich fast derjenigen
war nicht nur in
in Rom. Es be-
stigen und angestren-
gen Unterhändler, des
essors Freiherrn von
annahme des Projektes
en Kreise Roms her-
nmal konnte man den
kern betrachten. Dies
als die Wogen des
hoch gingen und die
nigstens — autorita-
» zwei geharnische
Straßburger Professor
vorsichtigkeiten brachte,
neusscher Seite heftig
rigen aber — un-
Erst nach und nach
öhnlichere Stimmung
ist bekannt genug.
ch alle Rechte bestens
blommen vollkommen
uch aus dem hohen
XIII. dem Freiherrn
ch das Großkreuz des
ist es übrigens, daß
Einfluß bei der Ver-
gespielt hat.

hes Beispiel von
nem schottischen Ge-
kte vor einigen Tagen
den. Der vorsichtige
Schleier zu entfernen,
den könne. Die alte
sicheren Schleier nicht
abzunehmen. Darauf
higem Ton, sie solle
me entzückt ausrief
e zwingt, ihr Haupt
den Richter, der ihr

bemerkte: „Gute Frau, Ihr sollet auf den
Richtersitz kommen und uns das Gesetz aus-
legen.“ — „Dnein“, war die Antwort, „es sind
dort schon genug alte Weiber!“

— London. Der neueste Versuch Marconis,
über den atlantischen Ozean zwischen England
und Amerika eine drahtlose telegraphische Ver-
bindung herzustellen, ist gelungen. Am 22. De-
zember sendete Marconi von seiner Station bei
Cap Breton in Neuschottland (Nordamerika) an
die Station Polbhem in Cornwall (England)
eine Depesche, welche den vollständigen Erfolg
des Experimentes meldete. Die Depesche ent-
hielt Grüße an den König von England und
an den Monarchen von Italien und ist in der
„Times“ veröffentlicht. Nach der Ansicht Sach-
verständiger verläutet, daß das bewunderungs-
würdige Experiment aber noch keine praktischen
Konsequenzen haben könne, weil die Betriebs-
kosten der Marconischen Zentralstationen, welche
an den Küsten Amerikas und Englands zur
Ergänzung genügend kräftiger elektrischer Span-
nung unterhalten werden müssen, noch größere
Ansätze erfordern würden, als die Kabelkom-
pagnien bisher annahmen. Jede Station kostet
60,000 Pfund: bis jetzt vermag Marconi 25
Worte in der Minute zu telegraphieren, hofft
aber, noch höher gehen zu können, ohne Rücksicht
der atmosphärischen Störungen auf dem Ozean.

Amerika. Venezuela. Bei Coro fand am
27. Dezember ein Kampf zwischen 1200 Rebellen
und den Regierungstruppen statt. Die ersteren
behaupteten ihre Stellungen. Mehrere Insur-
gentengenerale sind nach Cimaribe abgegangen,
um neuerdings gegen Castro vorzugehen.

— Ein großes Eisenbahnunglück wird
aus Kanada gemeldet. Es stieß nämlich auf der
Linie Wainstead-Ontario-Sarnia ein Kurierzug,
der von der Pacific-Küste nach Newyork fuhr, mit
einem Frachtzug zusammen. Beidezüge fuhren
mit voller Schnelligkeit; der Kurierzug machte
40 Meilen pro Stunde. Das Unglück trat sich
früh morgens in der Dunkelheit zu bei einem
grauenhaften Schneesturm. Sobald die Kollision
erfolgt war, gerieten die Triebwerke des Kurier-
zuges in Brand. Beide Lokomotiven waren
ineinander gefahren, ein Rauchwagen und ein

Bullmanwagen völlig zusammengeschoben. Die
Szenen, die sich hierbei abspielten, waren ent-
setzlich. Das Geschrei und Gewimmer der Ver-
wundeten war herzzerreißend. Eine Frau lang
sterbend das bekannte Lied: „Nearer my god to
thee.“ Eine andere starb in den Armen ihres
Mannes singend: „Jesus, lover of my soul.“
Die Zahl der Toten beträgt soweit bekannt 34,
die der Verwundeten 50. Die Bahnerverwaltung
gibt eine mindere Totenzahl an. Das „Journal“
spricht von 38 Toten. Das Unglück soll der
Fahrlässigkeit eines Weichenstellers in Wainstead
zuzuschreiben sein.

— Nord an einem Schweizer. Benedikt
Schönbächler von Schwyz wohnte auf einer kleinen
Farm am Rogue River, Josephine Co., Oregon.
Mit einem Nachbar Namens Tom Gibson kam
es, der „Amerik. Schweizer Zeitung“ zufolge,
wegen der Grenzlinie zu Streitigkeiten, Droh-
ungen wurden laut und letzten September schloß
Gibson seinen Feind Schönbächler nieder. Frau
Schönbächler rief um Hilfe, aber bevor Nachbarn
herbeikamen, schoß Gibson den schwerverwundeten
Schönbächler aus unmittelbarer Nähe zum zwei-
tenmal und dieser Schuß machte seinem Leben
ein Ende. Gibson stellte sich sofort. Die erste
Jury sprach Gibson frei, aber die zweite ver-
urteilte ihn zum Tode. Es ist an höhere Instanz
appelliert worden, und da die Familie Gibson
das Geld nicht scheut, fürchtet man, das Gericht
werde Gibson freisprechen. Schönbächler war
59 Jahre alt; er hatte den Krieg von 1861—64
mitgemacht und bezog eine Pension.

Kanton Freiburg

Militär. Der Kanton Freiburg stellt in das
Bundesheer 6305 Auszügler, 3400 Mann Land-
wehr und 13,319 Mann Landsturm, wovon
1705 bewaffnet sind. Die Pflichterfüllung wird
jährlich im Kanton 108,000 Fr. ab.

Frische Blumen. Ein verehrter Abonnent
war so freundlich, uns ein Sträußchen Schlüssel-
blumen in voller Blüte zu überbringen, welche
in der Umgebung von St. Sylvester gepflückt worden
sind. Ein Beweis, daß da droben das schönste
Frühlingswetter herrscht. Glückliche Gegend! !

Waisenanstalt St. Wolfgang. Allen wohl-
tätigen Personen, die in so großer Zahl und in
so reichlichem Maße Gaben zu Gunsten des Weis-
nachtsbaumes der Waisenanstalt St. Wolfgang
zugeliefert haben, sprechen wir unseren wärmsten
Dank aus. Vergelt's Gott!
Die Verwaltungskommission.

Verschiedenes.

Amerikanisches Wetteffen. Letztlich wurde
in New-York ein Wetteffen in Rindfleisch ab-
gehalten. Mehrere gefräßige Männer kämpften
dabei um die Meisterschaft. Sieger blieb ein
gewisser Charles Ogram. Er verschlang in kurzer
Eizung 7 Pfund Beefsteak; der Champion des
vergangenen Jahres war diesmal nicht in guter
Verfassung und räumte in diesem Punkte das
Feld. Vor Jahresfrist hatte er es im Wett-
kampf auf 14 Pfund gebracht, ehe ihm die
Meisterschaft zugesprochen wurde.

Verantwortliche Redaktion: Nr. 12, Reichsgasse.



Der Siebente für Herrn Gauch Peter

wird morgens den 5. Januar um 8 1/2 Uhr in
der Kollegiumskirche stattfinden. 56

Außknütschete mit Musik- und Gesangunterhaltung am Dreikönigtag

in der
Wirtschaft „zur Gemse“, in Plaffeien
Siezu ladet freundlichst ein
51 P. Pürro, Wirt

Holzsteigerung



Unterzeichneter läßt künftigen
Montag, 5. Januar, von
2 Uhr nachmittags an im so ge-
nannten Staffelhölz zula
10 Klafter Tannen und 50 Kl-
hausen versteigern.
Siezu ladet freundlichst ein
H 4 F 46 Jos. Bertr.

Bergweiden zu verpachten

Aus Auftrag des Eigentümers wird der Unterzeichnete Montag, den 12. Ja-
nuar 1904 (Karfreitag in Freiburg), um 2 Uhr nachmittags, im Gasthof „zur
Gemse“ in Freiburg, die im Schwarzwald gelegenen Bergweiden: Nutenböhli
und Breggl genannt, an eine Pachtsteigerung bringen, für die Dauer von 8 bis
6 Jahren. 50 H 6 F Waidner, Weibel

Heimwesen zu vermieten

Auf den 22. Februar 1904 ein Heimwesen von 30 Hektaren (106 Jucharten)
zu vermieten, im Sensebezirk, beim Bahnhof Schmitten gelegen. 52 H 3 F
Sich zu wenden an Weck, Mehy & Cie, Baugrunder, in Freiburg.

Theater in Dürdingen

Sonntag, den 4. und Dienstag, den 6. Januar
Kassaeröffnung 3 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr.

Imgrund oder die wiederversöhnte Eidgenossenschaft auf dem Tage zu Stans 1481

Schauspiel in fünf Aufzügen

Die Læsterzunge oder die verwechselten Morgenhauben

Ländliche Scene in einem Aufzuge

I. Platz: 1.50 Fr.; II. Platz: 1 Fr.; Gallerie: 60 Cts.

Costüme und Requisiten von der Costümfabrik Franz Jäger, in St. Gallen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

1381

Die Theatergesellschaft.

EMIL SIFFERT

Notar für den Sensebezirk

Büreau Zähringerstrasse, 97, Freiburg
(neben dem Hotel „zur Gemse“)

empfehlte sich zur prompten und zuverlässigen
Besorgung von Notariatsgeschäften bestens.

Vertretung in Verwaltungssachen. Inkasso

Zu verkaufen die kleine Bestzung

welche die Erben des Hrn. R. Zou, zu seinen Lebzeiten Geschäftsführer in Freiburg, in
Siffers besitzen. Sich zu wenden an das Advokatur-Büreau H. Urdy, in
Freiburg. 53

Oeffentliche Steigerung

Infolge Verpachtung seines Heimwesens läßt unterzeichneter Eigentümer in Luggi-
wyl, Gemeinde Dürdingen, seine sämtliche Fahrhabe am 8. Januar 1904, an eine
Steigerung bringen. Diese besteht in 8 Kühen, teils trächtig und neumeilig; ein
7 Monate altes Kalb, 3 Mutterchweine und 4 Faselchweine, 2 Pferde, 1 Federwägel-
lein und 1 Latzfederwagen, 2 Brückenwagen, 1 Leiterwagen, 1 Fuhrschaf und 1 Fuhr-
kalken, 1 Selbsthalterpflug und 1 Kartoffelpflug, 1 Wädel, 1 Futterneidmaschine,
1 Dreschmaschine, mit Göpel, 2 Eichten, verschiedene Pferde- und Kuhgeschirre und
verschiedene Feldgeräthschaften. 54

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Versteigerer:

Peter Niedo Landwirt, in Luggiwyl.

Kanton Freiburg

Prämien-Anleihen von Fr. 7,500,000

gemäß Beschluß des Großen Rates vom 29. November 1902

zur Errichtung eines Kantonsspitals mit Klinik

Dieses Anleihen, welches auf gleicher Grundlage wie dasjenige vom Jahre 1860 ausgegeben wird ist eine direkte Schuld des Kantons Freiburg.
Dasselbe ist eingeteilt in:

500,000 Prämien-Obligationen von Fr. 15 (10,000 Serien zu 50 Fr.)

rückzahlbar in 65 Jahren, laut Amortisationsplan. — Dieser Plan sieht Prämien vor von Fr. 200,000, 30,000, 60,000, 50,000, 40,000, 25,000, 18,000, 15,000, u. d. h. für einen Totalbetrag von Fr. 3,938,610.

Jede Obligation wird mit einem höhern als dem Nominalbetrag zurückbezahlt werden; das erste Jahr schon mit Fr. 17, welcher Betrag bis zu Fr. 26 heranwächst.

Jedes Jahr finden 4 Ziehungen statt: 2 Serienziehungen am 15. April und 15. Oktober, sowie 2 Nummerziehungen am 15. Mai und 15. November. Die erste Ziehung erfolgt am 15. April 1903 mit einem Haupttreffer von

Fr. 60,000

Die gezogenen Obligationen werden 3 Monate nach der Nummerziehung in Schweizer-Währung spesenfrei und ohne Abzug irgend welcher Art in Freiburg, Basel, Zürich, Bern, Chaux-de-Fonds, Genf, Lausanne, Lugano, Neuenburg ausbezahlt, ferner in Amsterdam in Gulden zum Tages-Kurse.

Die Ziehungslisten werden veröffentlicht im Schweiz. Handelsamtsblatt, im Amtsblatt des Kantons Freiburg, außerdem in drei schweizerischen und zwei ausländischen Zeitungen.

Die Cotierung der Obligationen in der Schweiz und in Holland soll nachgesucht werden.

Das gegenwärtige Anleihen ist von demselben Typus wie dasjenige von 1860, dessen Titel in einigen Jahren ganz getilgt sein werden. Diese Obligationen sind zu Fr. 40 sehr begehrt, obschon der Minimal-Rückzahlungsbetrag gegenwärtig nur Fr. 25 beträgt.

Freiburg, Lausanne, Bern und Lugano, den 20. Dezember 1902.

**Banque cantonale fribourgeoise. Banque d'Escompte et de Dépôts.
Banque de l'Etat de Fribourg. Banque commerciale de Berne.
Banque de la Suisse italienne.**

Diese Obligationen werden zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, zum Preise von Fr. 16, zahlbar sofort gegen Aushändigung der Titel oder spätestens am 15. Januar 1903.
Die Subskription findet statt vom

20. Dezember bis 15. Januar

an folgenden Stellen, wo man auch Prospekte und Zeichnungsformulare beziehen kann:

- FRIBOURG:** Banque cantonale fribourgeoise.
Banque de l'Etat de Fribourg.
Banque populaire suisse.
Banque d'Epargne Eggis & Co.
Joseph Biadi.
Léon Daler.
A. Nussbaumer & Co.
Weck, Aeby & Co.
- Berne:** Banque commerciale de Berne.
Schweizerische Vereinsbank.
Burkhardt Gruner.
Eug. de Büren et Cie.
- Bulle:** Banque cantonale fribourgeoise.
Banque de l'Etat de Fribourg.
Banque populaire de la Gruyère.
Crédit gruyérien.
- Châtel-S-Denis:** Banque cant. fribourgeoise.
Banque de l'Etat de Fribourg.
- Cousset:** Banque de l'Etat de Fribourg.
- Estavayer:** Banque cantonale fribourgeoise.
Banque d'Epargne et de Prêts de la Broye.
Crédit agricole de la Broye.
- Lausanne:** Banque d'Escompte et de Dépôts.
Caisse pop. d'Epargne et de Crédit.
Union vaudoise du Crédit.

- Lausanne:** Bory, Marion et Cie.
Ch. Bugnion.
Charrière et Roguin.
Chavannes et Cie.
Dubois Frères.
Galland et Cie.
Girardet, Brandenburg et Cie.
Guye et Cie.
G. Landis.
Ch. Masson et Cie, Société en commandite par actions.
A. Regamey et Cie.
Ch. Schmidhauser et Cie.
E. Tissot.
- Morat:** Banque cantonale fribourgeoise.
Banque de l'Etat de Fribourg.
- Neuchâtel:** Antenen et Bonhôte.
Berthoud et Cie.
Bovet et Wacker.
Du Pasquier Montmollin et Cie.
G. Nicolas et Cie.
Perrot et Cie.
Pury et Cie.
- Payerne:** Banque populaire de la Broye.
Assal et Cie.
- Romont:** Banque de l'Etat de Fribourg.

und an den andern im Prospekte bezeichneten Domizilen.

Zu verkaufen oder verpachten

ein schönes Landgut, 70 Jucharten, wohl gebaut, wasserreicher Brunnen. 61
Man wende sich an Ernst Gienoud, 61, Lausannegasse, Freiburg.

Ablage

für Hans- und Flachspinnerei

Schnelles und sorgfältiges Weben
H 4820 F Billige Preise 44
Baumwolle zum Weben, Bleicherei

bei **Fr. Guidi,**
hinter der St. Nikolauskirche.

Rußknüttshete

am Dreikönigtage
in der

Wirtschaft Plasselb

wozu freundlichst einladet 47
H 7 F Der Wirt.

Zu vermieten

eine Wohnung aus 4 Zimmern, Küche, mit Wasser, Keller, Estrich, in einem neuen Gebäude, per sofort oder Jahrsfrist.
Weitere Auskunft bei Peter Käfer, Dübingen. 1884 H 4778 F

Brennholz

Unterzeichneter ist stetsfort Abgeber von trockenem Buchenholz.
1897 Zurkinden, Johann, Dübingen.
H 4786 F

Zu vermieten

ein Wohnhaus mit Obhgarten im Dorfe Brünisried. Auskunft erteilt das dortige Postbüro. 1896 H 4787 F

Ablage

der Flach- und Hanspinnerei Burgdorf bei Herrn Ch. Guidi-Richard, Lausannegasse, Freiburg, woselbst stetsfort Flach-, Hans- und Kuder zum Spinnen, Waschen und Weben, sowie auch tauschweise gegen Fabrikate der Spinnerei, übernommen werden. 1186 H 5375 Y

Rußknüttshete

mit Musikunterhaltung

am Neujahrstag
in der
Wirtschaft „Alpenklub“, Pfaffen
wozu freundlichst einladet 1889
H 4793 F Neuhaus, Wirt.

Zu Fr. 0,68 per Liter

Kartoffel-Schnaps

(per mindestens 10 Liter)
Zu Fr. 1,30, 1,50 und 1,80 per 2 Liter, guter, offener Cognac, Rhum und Birsdy ic.

In Flaschen von Fr. 1,50 an die Flasche.

Natur-Weine von 2 Fr. an über die Gasse.

im Laden von **Franz Guidi,**
hinter der St. Nikolauskirche
1862 Telefon H 4648 F